

## **Bibliothek der GründerInnen**

### **Bibliographische Annäherungen an die Gründerinnen und Gründer der professionellen Sozialarbeit**

Ein Produkt der Studierenden des 1. BA-Studiengangs Soziale Arbeit der Fachhochschule Potsdam, Fachbereich Sozialwesen, im Wintersemester 2004/05 im Rahmen des Seminars „Geschichte der Sozialarbeit“.

Herausgegeben von Prof. Dr. Helmut Knüppel

Bearbeitet von Ulf Damerow

© Hochschulbibliothek, Fachhochschule Potsdam

## Alexander Sutherland Neill (1883 – 1973)

*Es gibt kein problematisches Kind, es gibt nur problematische Eltern.*<sup>1</sup>

(Alexander Sutherland Neill)



([www.portalverde.com.br/calorhumano/gente/neill/neill.jpg](http://www.portalverde.com.br/calorhumano/gente/neill/neill.jpg))

### 1. Biografie

Alexander Sutherland Neill wurde am 17. Oktober 1883 in Forfar, Schottland, als viertes von insgesamt acht Kindern geboren. Sein Vater George war Schulleiter in der Nachbarstadt Kingsmuir und auch seine Mutter Mary hatte eine Ausbildung zur Lehrerin erfolgreich absolviert, sie lehrte jedoch zur Zeit seiner Geburt nicht mehr, da es verheirateten Frauen in Schottland nicht erlaubt war zu unterrichten.

Die Anstellung als Lehrer war in keiner Weise ein angesehenen Beruf, so gelang es einer schottischen Lehrerfamilie des neunzehnten Jahrhunderts kaum nicht an Geldnot zu leiden. Trotz der wirtschaftlich angespannten Lage war die Familie Neill immer sehr darauf bedacht einen Schein nach außen zu wahren, nämlich den einer angesehenen Familie: Sie ließen ihre Kinder nur in tadelloser Kleidung auf die Strasse, des weiteren war es ihnen nicht erlaubt mit ihren Freunden draußen zu spielen, dies alles hätte schließlich dem Ansehen der Familie schaden können.

Neills Situation innerhalb der Familie war im Allgemeinen sehr kompliziert, besonders das Verhältnis zum Vater. Dieser war ihm nicht sehr wohl gesonnen, er beschrieb Neill laut Überlieferungen als Nichtsnutz und Taugenichts. Die Prügelstrafe war nicht nur in

---

<sup>1</sup> [www.zit.at/show\\_name.php3?name=576](http://www.zit.at/show_name.php3?name=576)

den Schulen Alltag, auch im Hause Neill wurde mit Stock und Gürtel hantiert, wenn es darum ging, dass jemand seine Hausaufgaben nicht richtig machte. Meist war es Neill, der die Prügel einsteckte, da seine schulischen Leistung zu wünschen übrig ließen. Dies führte letztendlich auch dazu, dass er als einziges Kind der Familie keine weiterführende Schule besuchen durfte.

Nach verschiedenen Lehren, die er entweder aus gesundheitlichen Gründen oder auf Grund von Heimweh abbrach, begann er im Alter von 15 Jahren als „pupil teacher“ zu arbeiten. Dies war zur damaligen Zeit ein verbreitetes Lehrsystem, welches ältere Schüler berechnigte zu unterrichten. Diesen Beruf übte er vier Jahre lang aus, anschließend bestand er eine Hilfslehrerprüfung, die es ihm doch noch ermöglichte zu studieren. Doch plötzlich stand dem jungen Neill nicht mehr der Sinn nach Pädagogik, er begann Agrarwissenschaften zu studieren:

*„Der Umstand, daß ich bereit war, Agrarwissenschaften zu studieren, zeigt, wie unsted ich war. Ich interessierte mich nicht für Landwirtschaft und wusste, daß ich mich nie dafür interessieren würde. Ich akzeptierte den Vorschlag, diese Laufbahn einzuschlagen, wie man eine Aufforderung zum Tennisspielen annimmt – weil man grad nichts Besseres vorhat.“<sup>2</sup>*

Nach nicht allzu langer Zeit korrigierte er seine Studienwahl und wechselte zum englischen Institut. Parallel dazu begann er viel zu lesen um mit den anderen Studenten mithalten zu können, unter anderem las er Barrie, Shakespeare, Marlowe, Nietzsche und Ibsen.

Neills erste laute Kritik gegen das damalige Schul- und Universitätssystem findet sich in seiner Tätigkeit als Mitglied der Studentenzeitung. Schon immer hatte er sich gegen die Prügelstrafe bekannt, aus diesem Grund in seiner Zeit als „pupil teacher“ auch oft die Schulen wechseln müssen, doch durch die Presse bekam er ein wirksames Medium zur Verbreitung seiner Ansichten.

Wie im oben genannten Zitat bereits beschrieben, blieb Neill unsted und nach seinem hervorragenden Abschluss beschloss er Journalist zu werden. Doch der erste Weltkrieg verhinderte eine dauerhafte Einstellung, auch als Soldat war er untauglich, so wechselte er wieder zu seiner eigentlichen Bestimmung des Lehrers zurück und wurde Schulleiter in Gretna Green. Dies sollte für ihn eine sehr prägende Zeit sein. Es wurde ihm

---

<sup>2</sup> (Neill 1972, Zitat nach Kühn 1995, S.20)

ermöglicht weitestgehend seine eigene Vorstellung von Erziehung und Unterricht umzusetzen und er begann eine bezeichnende Leidenschaft für das Lehren und den Umgang mit den Schülern zu entwickeln.

Nach einem kurzen Einsatz beim Militär, bei dem er nie einen Fronteinsatz hatte, verbrachte er viel Zeit mit Homer Lane, der eine Besserungsanstalt für jugendliche Straftäter namens „Little Commonwealth“ leitete. Diese Begegnung schien für ihn ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zur eigenen Erziehungsgestaltung werden, denn er lernte in endlosen Gesprächen mit Lane unsäglich viel über Psychologie und den Umgang mit Kindern. Er übernahm aus dieser Zeit Lanes Idee des „self-government“, der Selbstverwaltung, in der die Insassen ihre eigenen Gesetze machten und Funktionäre wie Richter und Schatzmeister selbst wählten. Dies sollte später ein wichtiger Bestandteil Neills Schule Summerhill werden.

Im Jahre 1920 wurde er dann zeitweise Journalist bei der Zeitschrift „Education for the New Era“, in der er diesmal die Möglichkeit bekam seine Ansätze und Theorien sogar einem Fachpublikum von Lehrern und weiteren Pädagogen zur Verfügung zu stellen und damit für Diskussions- und Gesprächsstoff zu führen.

In dieser Zeit unternahm er viele Bildungsreisen um Erfahrungen an verschiedenen Schulen in Europa zu sammeln und seine Ideen weiterzuentwickeln, besonders intensiv war sein Kooperation mit der Dresdner Hellerau Schule, in der er ein weiteres wichtiges Element aus der Summerhill-Erziehung ausprobierte: die „private lessons“ (PS).

1923 verließ er Deutschland und kehrte nach England zurück, gemeinsam mit seiner Bekannten Lilien Neustätter, und gründete nach langer Suche nach einem geeigneten Grundstück die Summerhill Schule.

In einem Ausschnitt aus der „New Era“ wird die Schule dem Fachpublikum vorgestellt:

*„A.S. Neill, der Dominie, hat seine Internationale Schule heimgebracht und sich in Summerhill, Lyme Regis, niedergelassen. Er spezialisiert sich auf Problemkinder und sagt, daß er Jungen und Mädchen aufnehmen will, die an anderen Schulen beschwerlich, faul, träge, antisozial sind. Standhaft weigert er sich, Kompromisse einzugehen... ‚Hier ist meine Schule‘, sagt er den Eltern ‚absolute Freiheit zu arbeiten und zu spielen. Nehmt es an oder lasst es bleiben.‘“<sup>3</sup>*

---

<sup>3</sup> (New Era 5 1924, Heft4, Zitat nach Kühn, Axel D. 1995, S.64)

Kurze Zeit nach Eröffnung der Schule heiratete er Lilien Neustätter um ihr die britische Staatsbürgerschaft zu ermöglichen.

Mit seiner Popularität durch das Erscheinen seiner Bücher (z.B. *The Problem Child*, 1926 oder *The Problem Parent*, 1932) stieg auch die Anzahl der Schüler und Summerhill machte sich nicht nur in Fachkreisen einen Namen.

1944 starb seine Frau Lilien und nur ein Jahr später heiratete er seine Sekretärin Ena Wood, die ihm sein einziges Kind schenkte: Zoe (geb. 1946).

All die Jahre schwankten die Schülerzahlen immer wieder aus verschiedenen Gründen, aber alles in allem gingen in Summerhill immer mindestens 25 Schüler ein und aus.

Mit den Jahren verschlechterte sich sein gesundheitlicher Zustand dramatisch und nun musste Neill, obwohl er gegen die Schulmedizin eingestellt war, doch zu Medikamenten reifen um den Schulalltag zu überstehen. Er erlitt einen Schlaganfall und starb letztendlich an einem Prostataleiden am 23. September 1973 im Alter von 89 Jahren. Bis zu seinem Tod bestand seine größte Angst darin, dass die Schule nach seinem Ableben geschlossen werden würde:

*„Irgendein Minister könnte sagen: ‚Wir haben diese Schule geduldet, bis der alte Mann starb, aber wir können nicht länger eine Schule akzeptieren, wo die Kinder den ganzen Tag lang spielen können, ohne am Unterricht teilzunehmen.‘“<sup>4</sup>*

Doch dies geschah nicht, seine Frau Ena übernahm die Leitung und letztendlich führte seine Tochter ab 1985 das Lebenswerk ihres Vaters weiter, so wie er es sich gewünscht hatte: *„[...] insgeheim hatte ich den Wunsch, Zoe werde sich eines Tages meiner Arbeit und meinen Interessen zuwenden und nach mir Summerhill leiten“<sup>5</sup>.*

## 2. Sozialpädagogisches Konzept

**Im Vornherein ist in Bezug auf die Überschrift „Sozialpädagogisches Konzept“ folgendes zu vermerken:** A.S. Neill bestand darauf, dass es sich bei seinem pädagogischen Tun, Denken und Schreiben nie um Theorien (bzw. Konzepte) handelte.

---

<sup>4</sup> (Neill 1972, Zitat nach Kühn 1995, S.129)

<sup>5</sup> (Neill 1972, Zitat nach Kühn 1995, S.129)

Nach seinen eigenen Aussagen saß er nie zu Haus und zerbrach sich den Kopf um etwas aufs Papier zu bringen um die Fachwelt zu schockieren oder gar zu revolutionieren. Die Mehrzahl seiner Schriften sind erläuterte Erfahrungsberichte und weder theoretisches Ausschweifern noch hochtrabende pädagogische Anekdoten.

Dreh- und Angelpunkt Neills Ideale war der feste Glaube an „das Gute im Kind“<sup>6</sup>. Es gäbe auf dieser Welt keine Kinder, die nicht mit allen Voraussetzungen geboren werden um glückliche und lebenslustige Menschen zu werden. Jedes Kind, welches gemein, unhöflich oder gewalttätig ist, habe diese Veranlagung weder in den Genen noch trage es diese im Herzen, sie alle seien erlernt oder durch Nachahmung übernommen.

Jegliche Arbeit die in Summerhill verrichtet wurde, sollte mit Freude, freiwillig und mit Überzeugung vollzogen werden. Für Neill hieß Glücklichessein „*am Leben interessiert sein*“<sup>7</sup>. Er lehnte es ab, dass Kinder Dinge tun sollten, die sie nicht auch wirklich gerne tun, denn diese würden ihre Persönlichkeit einschränken und sie nicht zu glücklichen Menschen machen - was ja sein erklärtes Ziel war.

Wesentlich für die Entwicklung einer stabilen und widerstandsfähigen Persönlichkeit sei das Augenmerk auf sowohl die „*intellektuellen*“ als auch die „*emotionalen*“ Fähigkeiten<sup>8</sup>. Sollten diese getrennt voneinander oder gar eines von beiden sich nur rückständig entwickeln, so käme es fast zwangsläufig zu einer Störung des inneren Gleichgewichts und somit zu einer problematischen Ausbildung des Charakters. Dieser Zustand sei eine der grundlegenden Schwierigkeiten des heutigen Systems, welches unausgeglichene Menschen hervorbringt.

Es ist die Aufgabe eines guten Pädagogen abschätzen zu können, was ein Kind in der Lage es ist zu empfinden und zu tun. Nach dieser korrekten Einschätzung fällt es nicht schwer effektiv mit dem Kind umzugehen und es nicht zu überlasten, denn sollte man etwas von ihm fordern, was es noch nicht bereit ist zu leisten, wird es das aus einem Gefühl von Zuneigung oder Respekt dem Pädagogen gegenüber eventuell vortäuschen,

---

<sup>6</sup> (vgl. Neill, 1969, S.14)

<sup>7</sup> s.o.

<sup>8</sup> (vgl. Neill, 1969, S.14)

was nicht erstrebenswert ist, denn jedes geäußerte Gefühl und jede Tat sollte auch dem Wunsch und den Fähigkeiten des Kindes entsprechen.

Zwingt man das Kind bewusst etwas zu tun, wird es daraufhin zwangsläufig mit „Angst“ und „Feindseligkeit“ reagieren, dies „beeinträchtigt die gesunde seelische Entwicklung“<sup>9</sup>. Zwang und Untersagung ist laut Neill kontraproduktiv für die Zusammenarbeit mit dem Kind, da es den Pädagogen nicht wie eine Autorität fürchten sondern wie jeden anderen Menschen auch achten soll.

„FREIHEIT IST NICHT ZÜGELLOSIGKEIT“<sup>10</sup>. Einer der Kernpunkte von Neills Ansichten und dadurch auch der Summerhill-Ordnung.

Das Kind und der Pädagoge haben sich gegenseitig zu achten, was bedeutet, dass das Kind sich genauso an Dinge zu halten hat wie der Lehrer. Beide dürfen weder Zwänge ausüben noch dem anderen Leid antun. Also gleiche Rechte sowohl für Kinder als auch für Erwachsene. Regeln, die im Rahmen der Selbstverwaltung aufgestellt wurden, sind auch zu befolgen, bei Missachtung bestimmt auch die Selbstverwaltung gegebenenfalls über eine Strafe.

Es ist Grundvoraussetzung für das Funktionieren des Summerhill'schen Systems, dass der Pädagoge niemals das Kind anlügt. Die Ehrlichkeit ist deshalb so wichtig, weil es die Basis für eine Zusammenarbeit mit den Kindern darstellt. Des weiteren ist es moralisch absolut nachvollziehbar, dass man so mit Menschen umgehen soll, wie man von ihnen erwartet behandelt zu werden. Sollte man also die Kinder anlügen, werden sie zwangsläufig irgendwann ebenfalls lügen, ein weiterer nicht erstrebenswerter Zustand.

Die Selbstbestimmung des Kindes basiert im weiteren auf der Ablösung der „Bindung an die Eltern oder ihre[n] späteren Stellvertreter in der Gesellschaft“<sup>11</sup>. Ein glückliches freies Kind sollte in der Lage sein ein Leben zu führen ohne Abhängigkeitsverhältnisse, egal in welche Richtung oder zu welchen Personen, denn nur aus glücklichen freien Kindern werden auch glückliche und gesunde Menschen.

---

<sup>9</sup> s.o.

<sup>10</sup> s.o.

<sup>11</sup> (vgl. Neill, 1969, S.15)

Einem Kind aus pädagogischen Gründen ein schlechtes Gewissen, Reue oder Scham einzureden sei der größte Fehler. Denn wenn ein Kind ein solches Gefühl selbstständig und frei äußert, erst dann macht es einen Sinn für die Selbstverwirklichung und Entwicklung des Kindes. Solche Gefühle dürfen nicht erzwungen werden, sonst begibt es sich wieder in die Situation der Heuchelei, die zwangsläufig zur Beschränkung des eigenen Selbst führen wird.

Religionsunterricht wird in Summerhill nicht angeboten. Dies liegt daran, dass es für unnötig gehalten wird, einem Kind eine gewisse Sichtweise zu befehlen oder es zu zwingen einen Gott anzubeten, an den es nicht vielleicht nicht aus freien Stücken glaubt.

Um Kindern Freiheit zu geben, musste Neill auf jegliche Art von Disziplinarmaßnahmen verzichten, ebenso auf Beeinflussung und Befehle. Neill sprach sich streng gegen Strafe und Belohnung aus, da dies eine der höchsten Formen der Beeinflussung sei. Ein Kind sollte nichts tun oder nicht tun, nur weil es belohnt oder bestraft würde. Es soll Dinge tun, weil es selbst eben genau das tun will, ohne das ständige Bewusstsein, dass jemand das Handeln bewerten oder tadeln wird. Nur dies führe zu einer Entfaltung des Charakters und bringe wirklich starke Menschen hervor. Auf der anderen Seite stellt natürlich die Selbstverwaltung Regeln auf und schlägt auch Strafen bei deren Verstoß vor, jedoch sind diese in keiner Weise dafür da um ein Machtverhältnis zu demonstrieren, wie es jedoch oft in der Gesellschaft getan wird. Jeder sollte den anderen Menschen achten und sollte ihn so behandeln, wie er selbst behandelt werden möchte. Egal ob es ein Kind, ein Erwachsener oder ein Greis ist. Dies führt auch zu der Regelung, dass Neills Stimme in der Selbstverwaltung genau so viel zählt wie die einer Fünfjährigen.

Dies alles führt natürlich zur brisantesten Regelung, dass die Anwesenheit beim Unterricht freiwillig ist. Es sei sinnlos ein Kind zur Arbeit zu zwingen, also ist es auch sinnlos, ein Kind zum Unterricht zu zwingen. Wenn ein Kind wirklich Interesse hat, etwas zu lernen, dann wird es das aus vollem Herzen tun und es wird genauso produktiv wie effektiv sein.



Neills persönlichen Sitzungen waren großer Bestandteil seiner Schule. Diese sahen so aus, dass er das betreffende Kind fragte, ob es sich mit ihm unterhalten möchte. Wenn das Kind dies bejahte, gingen beide in sein Büro und unterhielten sich. Nach und nach wurde daraus vielleicht ein festere Bindung und die Kinder sprachen über Probleme oder Sorgen. Dazu muss gesagt werden, dass Neill natürlich allen Schülern freistellte jederzeit zu ihm zu kommen, er jedoch nur gezielt die ansprach, bei denen er einen Handlungsbedarf sah, bei z.B. einer eventuell aufkeimenden Störung.

### 3. Bedeutung für Heute

Neills wuchs im Zeitalter des strengen Calvinismus in Schottland auf. Damals, zur Zeit der Prügelstrafe und des unumgänglichen Autoritätsverhältnisses zwischen Lehrer und Schüler, war es quasi fast utopisch zu glauben, dass die Worte „selbstbestimmtes Lernen“ jemals in die Tat umgesetzt werden könnten. Doch es war das Ziel einiger Reformpädagogen, so auch von Neill (obwohl man jeden Pädagogen als Individuum und nicht als Teil einer Bewegung ansehen sollte), eben diesen feststehenden Glauben zu erschüttern und etwas zu ändern.

Selbst Heute, über 80 Jahre nach Eröffnung von Summerhill, ist dieses Konzept mehr als umstritten und wird vielleicht zu Recht als radikal angesehen (*wahrscheinlich* sogar zu Recht, erschien doch 1969 Neills Buch „Summerhill, A RADICAL Approach to Child Rearing“ im Heart Verlag).

Doch trotz alledem hat Neills Tun Wirkung gezeigt und Eindruck hinterlassen. Auch ihm ist es zuzuschreiben, dass die Kindererziehung der heutigen Zeit kaum noch Zwänge und damit verbundene Mittel beinhaltet, und dass das Kind als solches im Mittelpunkt steht, seine Freiheit, seine Entfaltung und seine Gefühle. Es ist wichtiger ein glückliches Kind mit einer ausbalancierten Persönlichkeit zu erziehen, als aus ihm etwas zu machen.

Man könnte behaupten, dass Neills privaten Sitzungen, also die Auseinandersetzung mit dem Kind von Angesicht zu Angesicht und nicht in einer Gruppe, das Aufkommen der Einzelfallhilfe gefördert haben könnten. Sicherlich hat er eben diese nicht erfunden, doch er hat gezeigt, dass diese Vorgehensweise vor allen Dingen nicht nur als einzelstehende Methode funktioniert, sondern auch in andere erzieherische Umfelder integriert werden kann. Sein Prinzip der Selbstverwaltung (welches ja eigentlich nicht „seins“ sondern Homer Lanes war) wird auch heute noch an den meisten Schulen praktiziert, sicher nicht in der Reinform wie in Summerhill, doch ähnelt das Prinzip

eines Klassensprechers oder eines Schülerrats doch dieser sehr und wäre ohne Neill vielleicht nicht Teil einer jeden Schule geworden.

Leider steht außer Frage, dass Neills Methode eigentlich auch nur mit Neill funktioniert. Auf Grund seiner natürlichen Autorität, seiner besonderen Ausstrahlung, war es ihm möglich all dies zu bewegen. Ohne eine ähnliche charismatische Figur hat das Vorhaben Summerhill leider seinen Geist verloren.

#### 4. Literaturverzeichnis

Kühn, Axel D.: Alexander S. Neill, Hamburg: Rowohlt Taschenbuch, 1995

Neill, A.S.: Theorie und Praxis der anti-autoritären Erziehung: Das Beispiel Summerhill. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch, 1969

Neill, A.S.: Das Prinzip Summerhill: Fragen und Antworten : Argumente Erfahrungen Ratschläge, Hamburg: Rowohlt Taschenbuch, 1971

Peschel, Falko (Hrsg.): Summerhill – Kindern ihre Kindheit zurückgeben : Demokratie und Selbstregulierung in der Erziehung. Hohengehren, Schneider, 2000  
(Grundlagen der Schulpädagogik ; 33)

[www.ibe.unesco.org/International/Publications/Thinkers/ThinkersPdf/neille.PDF](http://www.ibe.unesco.org/International/Publications/Thinkers/ThinkersPdf/neille.PDF)

[www.zit.at/show\\_name.php3?name=576](http://www.zit.at/show_name.php3?name=576)